

reformierte
kirche zürich

Eine Beilage der Zeitung reformiert.

Sonderausgabe

reformiert. lokal

ERNEUERUNGSWAHLEN

Kirchenpflege und Kirchgemeindeparlament 2022

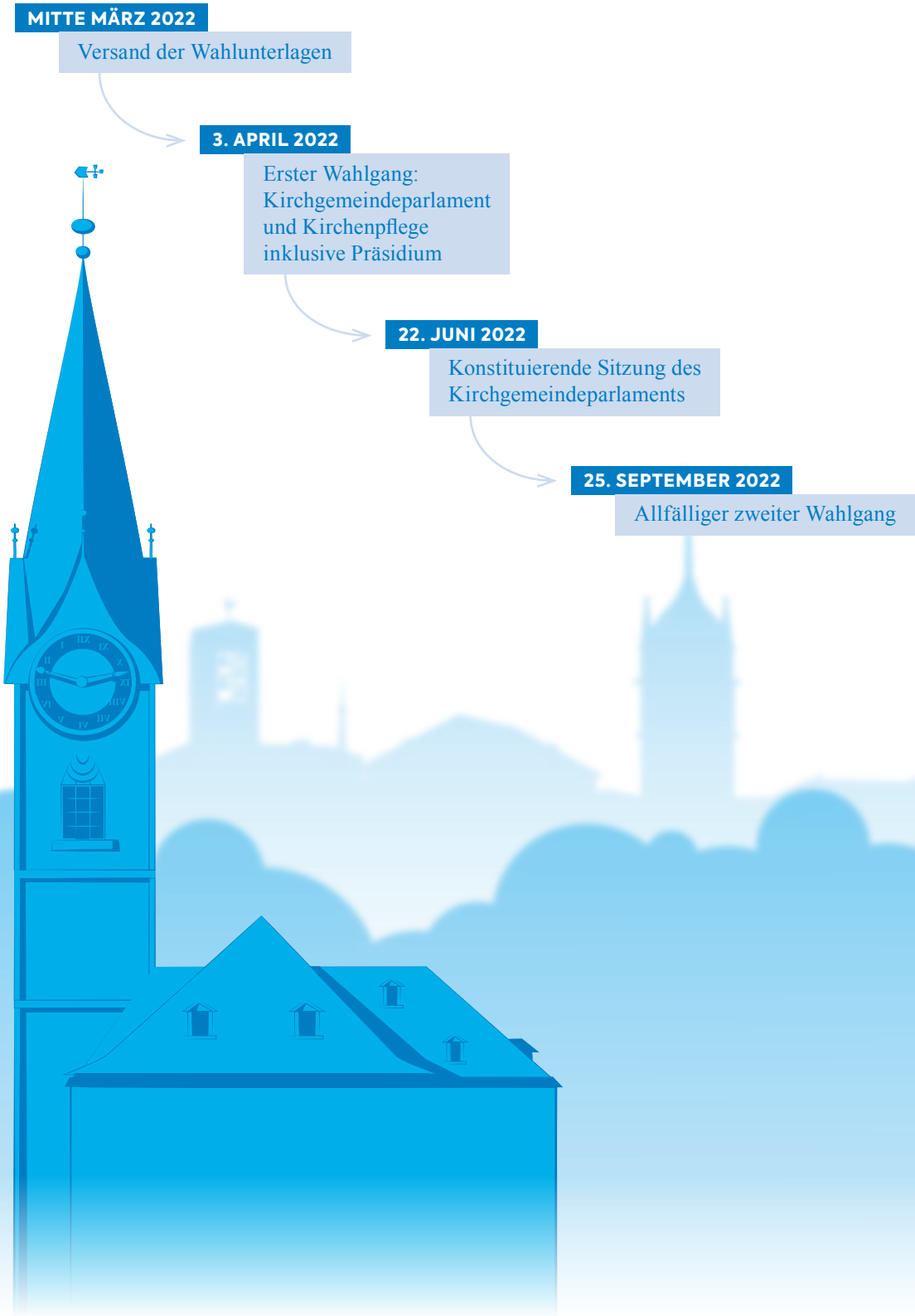
www.reformiert-zuerich.ch/wahlen

ZHz051
ZHz052
ZHz053
ZHz054
ZHz055
ZHz056
ZHz057
ZHz058
ZHz059
ZHz060



LEGISLATUR 2022–2026

Wahlen am 3. April



WEBSITE
www.reformiert-zuerich.ch



YOUTUBE
Reformierte
Kirche Zuerich



INSTAGRAM
[reformierte-kirchezuerich](https://www.instagram.com/reformierte-kirchezuerich)



NEWSLETTER
reformiert-zuerich.ch/newsletter



FACEBOOK
Reformierte
KircheZuerich



LINKEDIN
[reformiert-zuerich](https://www.linkedin.com/company/reformiert-zuerich)

Editorial	3
Übersichtskarte der Wahl- und Kirchenkreise	4
Kandidierende Wahlkreis I	5
Kandidierende Wahlkreis II	6
Kandidierende Wahlkreis III	8
Einblick in das Kirchenparlament	9
Kandidierende Wahlkreis IV	10
500 Jahre Zürcher Wurstessen	12
Kandidierende Wahlkreis V	13
Kandidierende Wahlkreis VI	14
Kandidierende für die Kirchenpflege	16

Ich wähle, also bin ich



Matthias Reuter. Bild: Lukas Bärlocher

Oft genug fehlen einfach die Leute, die sich für ein Amt bewerben, um eine Auswahl treffen zu können. Meine Stimme muss ich aber trotzdem nicht allen geben; ich wähle, wer mich überzeugt!

Und nicht vergessen: Nach den Wahlen ist vor den Wahlen, die 2026 das nächste Mal stattfinden. Vielleicht kandidieren Sie dann ja selbst? Oder Sie engagieren sich bis dahin in Ihrem Kirchenkreis und sammeln Erfahrungen, damit Sie aus erster Hand wissen, welche Themen für die Zukunft unserer jungen Kirchgemeinde Zürich wichtig sind.

Jetzt ist zunächst die Wahl der Mitglieder des Kirchgemeindeparlaments und der Kirchenpflege angesagt. Ich bin gespannt, wen Sie wählen!

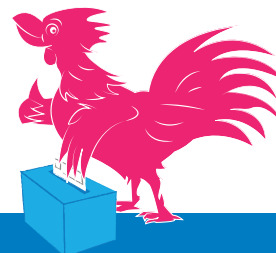
MATTHIAS REUTER

Vorsitzender des Pfarrkonvents
und Pfarrer im Kirchenkreis zehn

In der Schweiz sind Wahlen und Abstimmungen an der Urne selbstverständlich. In unserer Zürcher Kirche dürfen auch Mitglieder, die keinen Schweizer Pass haben, mitbestimmen. Beides sind Vorrechte, die vielen Menschen schon innerhalb von Europa nicht gewährt werden. Ein Vorrecht, auf das ich keinesfalls verzichten möchte. Natürlich frage ich mich immer wieder: Verstehe ich, was ich da abstimme? Wird die Kandidatin auch einhalten, womit sie sich zur Wahl empfiehlt? Wählen ist spannend! Ich wähle, weil ich mitbestimmen möchte, weil ich eine Auswahl treffen möchte von den Personen, die unsere Politik oder unsere Kirchgemeinde bestimmen. Ich wähle und mache mich damit auch mitverantwortlich dafür, welche Themen mehr Gewicht bekommen, welche Gesichter meine Kirche nach aussen bekommt, ob und wie überhaupt eine Weiterentwicklung geschieht oder nicht. Ich wähle, also bin ich – bin aktiv, mitbestimmend, beteiligt.

Bei unseren Kirchenwahlen entscheiden nicht Parteien oder der dicke Geldbeutel darüber, wer sich durchsetzt. Im vorliegenden Magazin können sich alle Kandidat:innen gleichberechtigt vorstellen und müssen Sie überzeugen. Sind Sie nicht neugierig, wer sich warum für die Leitung der Kirchgemeinde zur Verfügung stellt?

Wählen heisst auswählen. Aber nicht immer gibt es – in der Schweiz komischerweise oft verpönt – echte «Kampfwahlen».



DIE WAHLEN AUF SOCIAL MEDIA

Diskutieren Sie mit!

Auf unserer Facebook-Seite und unserem Instagram-Kanal entdecken Sie Videos, Bilder und Statements zu den Wahlen. Kommentieren und diskutieren Sie mit!

Haben Sie die Podiumsdiskussion am 3. März mit allen Kandidierenden für die sieben Sitze der Kirchenpflege verpasst? Auf unserem Youtube-Kanal finden Sie die Aufzeichnung in voller Länge.



www.youtube.com/c/ReformierteKircheZürich

IMPRESSUM

Sonderausgabe von
reformiert.lokal zu den Wahlen.
Beilage der Zeitung reformiert

HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Zürich,
Fachkommission Wahlen

DRUCK

Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH

PAPIER

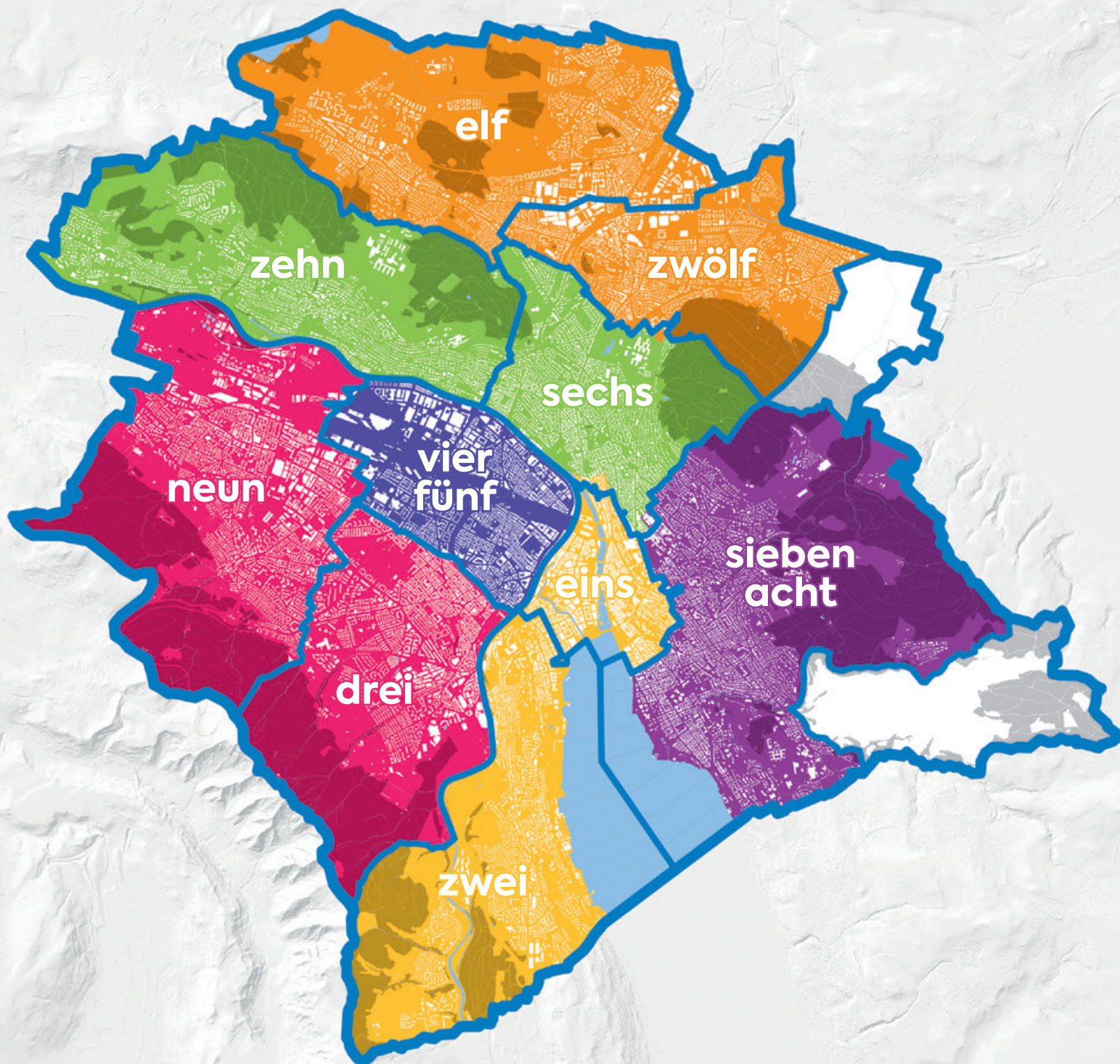
Refutura, 100% Altpapier
100% CO₂-neutral

PRODUKTION

Redaktion: Textbüro Konrad
Layout: stART GmbH

redaktion@reformiert-zuerich.ch

Übersichtskarte der Wahl- und Kirchenkreise



Wahlkreis I
KIRCHENKREIS EINS
KIRCHENKREIS ZWEI

Wahlkreis II
KIRCHENKREIS DREI
KIRCHENKREIS NEUN

Wahlkreis III
KIRCHENKREIS VIER FÜNF

Wahlkreis IV
KIRCHENKREIS SECHS
KIRCHENKREIS ZEHN

Wahlkreis V
KIRCHENKREIS SIEBEN ACHT

Wahlkreis VI
KIRCHENKREIS ELF
KIRCHENKREIS ZWÖLF

KIRCHENKREIS EINS
KIRCHENKREIS ZWEI

Wahlkreis I



Bild: zVg

JASMINE GÜDEL, 1972

eidg. dipl. Personalfachfrau, bisher

Für mich ist heute und in Zukunft das gelebte Miteinander zwischen den Generationen auf Basis unseres Glaubens ein grosses Anliegen. Ebenso schlägt mein Herz für die Förderung von Musik jeglicher Stilrichtung in der Kirche. Ich möchte unseren Kirchenmitgliedern einen Ort der Begegnung und Zusammenkunft und des Glaubens bieten und in diesem Sinne daran arbeiten, die Landeskirche als wichtigen Pfeiler unserer Gesellschaft zu stärken.



Bild: Lukas Bärlocher

THERESA HENSCH, 1957

Internetfachfrau, bisher

Ich engagiere mich für zeitgemässe Strukturen in der Kirchgemeinde. Die Kirchen vor Ort sind als Teil der Kirchgemeinde Zürich zu stärken. Nur wenn die Organisation gut funktioniert, haben Pfarrpersonen und Diakon:innen den Rücken frei, um sich für die Belange der Menschen einzusetzen. Die letzten drei Jahre brachte ich mich als Präsidentin der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission für geordnete Finanzen, gutes Projektmanagement und eine nachhaltige Verwendung der Ressourcen ein.



Bild: Lukas Bärlocher

ANNINA HESS, 1951

Psychotherapeutin, bisher

Infolge des Zusammenschlusses zu einer Kirchgemeinde Zürich ist es mir wichtig, den Prozess fortzusetzen und solide Rahmenbedingungen und Führungsstrukturen zu schaffen. So ist ein vielfältiges Leben in der Kirche möglich. Ich setze mich dafür ein, dass sich Tradition und Innovation, Sakrales und Säkulares konstruktiv ergänzen. Ich stelle mir eine Kirche vor, die unabhängig vom politischen Zeitgeist agiert und bedeutungsvoll für jeden Einzelnen und die gesellschaftliche Entwicklung ist.



Bild: zVg

CHRISTINE PETER BÜCHI, 1970

Betriebswirtschafterin, neu

Mir liegt die integrative Wirkung der Kirche in der Gesellschaft sehr am Herzen. Sie soll offen und unterstützend Menschen verschiedenster Herkunft begleiten. Dabei sollen die verfügbaren Ressourcen sorgfältig und transparent eingesetzt werden. Ich möchte auf eine schlanke Zentralorganisation hinwirken, die die Kernaufgaben in den jeweiligen Quartieren optimal unterstützt. Die reformierte Kirche stelle ich mir künftig als einen Ort der Begegnung, der Bildung und des lokalen Zusammenhalts vor.



Bild: Lorena La Spada

ROMAN SCHILTKNECHT, 1986

Betriebsökonom, neu

Mein Fokus liegt auf dem erfolgreichen Strukturwandel der Kirchgemeinde, der Stärkung der Zusammenarbeit unter den Kirchenkreisen und dem Erhalt der Gebäude in der Zürcher Altstadt. Ich will dazu beitragen, dass die Kirche die Chancen der Digitalisierung nutzt und z. B. gestreamte Gottesdienste und bargeldlose Kollektenzahlungen realisiert. Ich wünsche mir eine Kirche, die ein Anker für die Gesellschaft ist und transparent aufzeigt, welchen Mehrwert sie der Bevölkerung und der Gemeinde bietet.



KIRCHENKREIS DREI
KIRCHENKREIS NEUN

Wahlkreis II



Bild: Lukas Bärlocher

LUKAS BÄRLOCHER, 1993
Filmemacher, Sozialdiakon, bisher

Ich setze mich für eine lebendige, soziale und engagierte Kirchgemeinde Zürich ein, die nahe bei den Menschen ist. Die gemeinsame Parlamentsarbeit ist mir wichtig. Ich bin sehr motiviert, diese auch in der nächsten Legislaturperiode konstruktiv mitzugestalten. Für die Kirche der Zukunft wünsche ich mir eine fördernde Innovationskultur. Eine Kirche, die alle Generationen ernst nimmt und mutig ist. Eine Kirche der offenen Herzen und Arme, mit modernen Formen und Engagement für die Nachhaltigkeit.



Bild: Lukas Bärlocher

URS BAUMGARTNER, 1954
Rentner, bisher

Ein guter Austausch über alle Generationen hinweg ist mir wichtig. Im Rahmen der kirchlichen Parlamentsarbeit liegt mein Fokus auf den Themen Familie und Immobilien. Langjährig für die reformierte Kirche Zürich im Einsatz, agiere ich als aktives Mitglied in der Immobilienkommission. Im Kirchgemeindepament möchte ich mich für eine höhere Sichtbarkeit und lebendige Treffpunkte auf Stadtebene und in den Kirchenkreisen einsetzen, damit unser kirchliches Angebot von Alt und Jung mehr genutzt wird.



Bild: Lukas Bärlocher

MONIKA HIRT BEHLER, 1964
Pfarrerin, bisher

Mir ist wichtig, dass die Kirche als kompetente Partnerin wahrgenommen wird, um anstehende gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen wie etwa Leben im Alter, Armut und Einsamkeit. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass in unserer Gemeinde noch mehr Synergien genutzt werden, um solche relevanten Themen gemeinsam anzugehen. Die reformierte Kirche der Zukunft wünsche ich mir als eine Kirche, der es gelingt, ihre Tradition und Geschichte mit modernen, innovativen Ideen und Angeboten zu verknüpfen.



Bild: zVg

PRISZILLA MEDRANO, 1997
Studentin ZHdK, neu

Mit meiner Leidenschaft für Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Kreativität möchte ich die Zukunft der reformierten Kirche Zürich aktiv mitgestalten. Meine Vision ist es, als Parlamentarierin in diese Bereiche zu investieren, um die Kirchgemeinde und somit auch die Stadt inklusiver, offener und nachhaltiger zu prägen. Ich wünsche mir, dass die reformierte Kirche für alle ein Zufluchtsort und eine Gemeinschaft sein kann und dank ihrer Zugänglichkeit und Menschlichkeit einen Unterschied machen kann.



Bild: z/vg

MATTHIAS BÜRGISSE, 1966
Controller, bisher

Mir ist wichtig, dass die Kirche die Bedürfnisse von jungen Zielgruppen wahrnimmt und Angebote offeriert, die Menschen bei der Suche nach Orientierung unterstützen. Dazu gehört das Zusammenspiel von traditionellen und neuen Ausdrucksformen mit Räumen für neue Experimente. Ich möchte die neue Kirchorganisation festigen und konsensfähige Lösungen realisieren. Die Kirche soll eine familienfreundliche Gemeinde sein, die Platz für Besinnung, Spiritualität und Meditation bietet und vor Leben sprüht.



Bild: z/vg

ROBERT EICHER, 1964
Leiter Technical Services HLKS, neu

Mich beschäftigen der Mensch und seine Spiritualität. Besonders liegt mir eine lebendige Kirchgemeinde Zürich am Herzen, in der die ökumenische Zusammenarbeit ausgebaut wird und in der sich mehr Freiwillige engagieren. Ich möchte die Eigenheiten und Bedürfnisse der Menschen in ihren Quartieren unterstützen und diesen Raum geben. Ich plädiere für eine rasche Umsetzung der Reform, und dass die reformierte Kirche ein Ort der Begegnung ist, an dem die Menschen füreinander da sind.



Bild: Lukas Bärlocher

SUSANNE GÖRBER, 1978
Leiterin Eltern-Kind-Singen, bisher

Mein Engagement gilt den Menschen vor Ort in den Kirchenkreisen und einem Klima auf gesamtschweizerischer Ebene, in dem sich die Kirchenkreise miteinander verbunden fühlen und voneinander profitieren können. Nachhaltigkeit, Diakonie, Allianz und Ökumene sind wichtige Themen für mich. Darum möchte ich mich aktiv im Kirchgemeindepament dafür einsetzen, dass die Kirchgemeinde Zürich ihre Verantwortung für das Anvertraute wahr- und übernimmt.



Bild: Lukas Bärlocher

RUDOLF HASLER, 1949
Pens. Elektroingenieur, bisher

Ich möchte mich für eine lebendige reformierte Kirchgemeinde Zürich engagieren. Eine Kirche, die den Menschen Orientierung und Hilfe bietet, die ihnen Gottvertrauen, Mut und Trost spendet, und die die biblischen Wahrheiten in das heutige Leben hineinbringt – respektive die Menschen anspricht und berührt. Themen wie Liegenschaften, Finanzen und Organisatorisches sollen sie dabei so unbürokratisch wie möglich, entsprechend der vorgegebenen Strukturen und Rahmenbedingungen unterstützen.



Bild: Lukas Bärlocher

KARIN SCHINDLER, 1957
Sportinstructorin, bisher

Mir liegt eine reformierte Kirche am Herzen, die offen und integrativ alle Generationen und Völker verbindet. Eine Kirche, die spürbar und verlässlich ist. Ich möchte mich für ausgewogene Finanzen einbringen und mich mit dem Umgang der Immobilien beschäftigen. Ich will den Mitgliederschwund stoppen und mit neuen Formen Menschen zum Eintritt bewegen. Die Kirche der Zukunft ist für mich eine zum Mitfühlen und Mitmachen, die unsere Geschichte und Werte mit der Gegenwart und Zukunft verknüpft.



Bild: Lukas Bärlocher

GEORG VON ITZENPLITZ, 1972
Leitender Angestellter, bisher

Ich setze mich dafür ein, dass die Kirche für Familien und Junge attraktiv bleibt und ein Ort ist, der Generationen verbindet. Ich möchte das Profil der Kirche in der Gesellschaft stärken, und dass christliche Werte gewahrt und gelebt werden. Ich wünsche mir, dass die reformierte Kirchgemeinde Zürich weiterhin ein Stützpfiler für die Gesellschaft bleibt und unsere Werte verständlich kommuniziert. Sie soll aktiv ein lebendiges Gemeindegelben gestalten und Orientierungshilfe für Sinnsuchende beinhalten.



Bild: Lukas Bärlocher

MATTHIAS WALTHER, 1984
Sozialdiakon, bisher

Ich möchte das gegenseitige Vertrauen zwischen unserer Kirche und unseren Mitgliedern stärken und den Glauben in seiner Vielfalt der modernen urbanen Gesellschaft näherbringen. Mein Fokus liegt darauf, dass wir als eine lebendige Kirche die Menschen in Zürich dazu inspirieren, die reformierte Kirche der Zukunft mitzugestalten. Mein Bestreben gilt einer Diakonie, die initiativ und im steten Dialog mit den Menschen ist sowie einer vereinfachten Bürokratie, um Vorhaben rasch zu realisieren.



KIRCHENKREIS VIER FÜNF
Wahlkreis III



Bild: Lukas Bärlocher

LUKAS AFFOLTER, 1993
Bauleiter, neu

Ich möchte die Interessen der jungen Reformierten vertreten und spannende Projekte zusammen mit ihnen verwirklichen. Ich möchte, dass die Kirche modern und dynamisch in die Zukunft geht. Ich möchte die Kirche für junge Menschen sichtbarer machen und für sie Anreize schaffen, die reformierte Kirchgemeinde Zürich mitzugestalten. Wir brauchen eine Kirche, die vielseitig und frisch ist, mit der sich alle Generationen identifizieren können und in der jede:r den Platz und Raum für Geist, Körper und Seele findet.



Bild: Maurice Grünig

URSINA FAUSCH, 1967
Architektin, bisher

Ich nehme Kirche als Teil des urbanen Alltags und Träger von Identität wahr. Ich möchte daran mitwirken, dass kirchliche Leben als Teil des immateriellen kulturellen Erbes zu verstehen. Ich möchte mich dafür einsetzen, die Kirchen und Kirchgemeindehäuser als Kulturerbe und Potenzial für das urbane Leben in Zürich zu würdigen und die Gebäude als Begegnungsorte für alle zur Verfügung zu stellen. Offene Kirchen dürfen still und leer sein, wobei ich die Leere als Qualität des urbanen Alltags sehe.



Bild: Lukas Bärlocher

PHILIPPE SCHULTHEISS, 1984
Philosoph, Theologiestudent, bisher

Mir liegt das Zusammenwachsen der Gemeinde sehr am Herzen. Ich setze mich dafür ein, dass die Rolle und Bedeutung des Parlaments bekannter wird, und dass mit neuen Gemeindeformen («fresh expressions») vor allem junge Erwachsene wieder besser abgeholt werden. Die Kirche der Zukunft ist für mich nicht nur an die klassischen Orte gebunden, sondern vor allem an die Gemeinschaft. Und sie darf ruhig öffentlich noch hörbarer vom Wunder der Schöpfung und von Gottes Gnade allen Menschen gegenüber reden.



Bild: zVg

DOMINIK STEINACHER, 1996
Student und Hilfsassistent, neu

Für mich stehen soziale und kulturelle Themen im Fokus. Mir ist wichtig, dass die Kirche den Menschen hilft, bei welchen staatliche Institutionen versagen. Ich setze mich dafür ein, dass die Kirche das kulturelle und künstlerische Schaffen unterstützt. Ich wünsche mir eine moderne und fortschrittliche Kirche, die junge Menschen motiviert, sich zu engagieren. Ich möchte, dass neue Ideen umgesetzt und jene unbürokratisch unterstützt werden, die Hilfe benötigen. Ganz im Sinne der Nächstenliebe.



EINBLICK

Engagiert, mutig, geduldig: Der Alltag im Parlament

Acht der sechzehn Neukandidierenden sind unter dreissig. Doch die Mühlen der Politik mahlen naturgemäss langsam – was ist der Reiz an einem kirchenpolitischen Amt? Zwei Parlamentarier:innen geben Einblick in ihre Arbeit und erzählen von den Beweggründen ihres Engagements.



Informeller Austausch in einer Sitzungspause. Quelle: Prizilla Medrano

Als Kirchgemeindeparlamentarier:in hat man einerseits wenig Macht, andererseits sehr viel. Wie gross der Einfluss des Parlaments auf die Zukunft der Kirchgemeinde ist, macht sich insbesondere beim Budget bemerkbar. «So richtig bewusst wurde mir das, als ich zum ersten Mal eine Budgetkürzung erlebt habe», sagt Lukas Bärlocher. Der 28-jährige Sozialdiakon und Filmemacher hat seit einem Jahr einen Sitz im 45-köpfigen Zürcher Kirchgemeindeparlament inne.

Die gleiche Erfahrung hat auch Anke Beining-Wellhausen gemacht: Die 57-jährige Rechtsanwältin und Filmschaffende ist seit der ersten Legislatur dabei und empfand «grosse Freude» beim Mitbestimmen darüber, wie finanzielle Mittel für junge und innovative Projekte zur Verfügung gestellt werden können. «Gerade das Einbinden und Mitgestalten von jungen Menschen führt dazu, dass sie sich mit der Kirche identifizieren», sagt die Mutter von zwei 17-jährigen Töchtern, die in der Kirche Neumünster konfirmiert wurden.

Mitbestimmen auch ohne Schweizer Pass. Anke Beining-Wellhausen hat in der Schweiz studiert und wohnt seit über zehn Jahren mit ihrer Familie in Zürich. Als deutsche Staatsbürgerin kann sie hier jedoch weder wählen noch abstimmen – wohl aber in der Kirchgemeinde: «Es ist einzigartig, dass es die reformierte Kirche Gemeindemitgliedern auch ohne Schweizer Pass ermöglicht, mitzubestimmen.» Per Kirchengesetz können Ausländer:innen nicht nur wählen, sondern sich auch wählen lassen. Heute ist sie neben ihrer parlamentarischen Tätigkeit zusätzlich Vizepräsidentin der Stiftung Kirchgemeinde Zürich

sowie im gemeinsamen Beirat mit dem Zentrum für Kirchenentwicklung der Theologischen Fakultät der Universität Zürich. Ihr Know-how als Juristin kann sie dabei optimal einbringen. Ein religiöser Mensch war Anke Beining-Wellhausen schon immer – «durch mein Engagement habe ich auch den Glauben an die Kirche wiedergefunden».

Es aushalten, sich zu exponieren. Die Parlamentarierin weiss noch genau, wie sehr ihr Herz gepocht hat, als sie zum ersten Mal vors Rednerpult trat. «Das braucht Mut und Selbstbewusstsein.» Sich die Palette an parlamentarischen Instrumenten wie Vorstösse oder Initiativen und ihre Wirkmechanismen



«Wir müssen vom Verwalten noch mehr ins Gestalten kommen.»
LUKAS BÄRLOCHER

anzueignen, sei die andere grosse Herausforderung. Der Einführungskurs, der den Neuparlamentarier:innen angeboten wird, findet sie äusserst hilfreich – er genüge jedoch bei Weitem nicht. «Es bräuhete auch so etwas wie einen Fortsetzungskurs.»

Lukas Bärlocher hat als Neuling im Parlament Stunden investiert für die Einreichung von mehreren Vorstössen – «den zeitlichen Aufwand, den es bedeutet aktiv im Parlament mitzugestalten, habe ich unterschätzt, doch der Wunsch nach einer lebendigen Kirchgemeinde überwiegt.» Insbesondere der bewusste Verzicht auf Fraktionen im Kirchgemeindeparlament Zürich macht es laut seinen Aussagen sehr aufwändig,

sich abseits der Parlamentssitzungen auf halbformellem oder informellem Weg für ein Anliegen zu formieren. «Wenn es beispielsweise Interessensgemeinschaften gäbe, könnten schneller Anliegen gesammelt und Vorstösse entwickelt werden.»



«Sich zu exponieren braucht Mut und Selbstbewusstsein.»

ANKE BEINING-WELLHAUSEN

Anke Beining-Wellhausen findet hingegen, es sei dem Parlament gelungen, sich organisch zu formieren – damit könne es viel flexibler und agiler auf bestimmte Entwicklungen und Bedürfnisse in der Stadt Zürich reagieren. Als Beispiele nennt sie das Engagement für Klima- und Umweltschutz und bezahlbaren Wohnraum.

Beim kantonalen Pendant, der Kirchensynode, formieren sich die Fraktionen anhand religiöser Strömungen. Das Parlament in Zürich hat sich gegen Fraktionen ausgesprochen – mit dem ausdrücklichen Wunsch, dieses Traktandum zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen. «Wir müssen vom Verwalten noch mehr ins Gestalten kommen», sagt Lukas Bärlocher. Der Parlamentarier sieht nicht nur der Wahl an sich gespannt entgegen, sondern auch der Kommissionsneubesetzung. Dass acht der sechzehn Erstkandidierenden unter dreissig sind, begeistert Lukas Bärlocher sehr. «Diese Generation wurde von der Kirche oft weniger stark berücksichtigt. Dass sie nun bald eine starke Stimme im Parlament hat, freut mich.»

KIRCHENKREIS SECHS
KIRCHENKREIS ZEHN
Wahlkreis IV



HANS-PETER GERBER, 1966
Dipl. Akupunktur TCM-FVS, neu

Als Parlamentarier möchte ich mich dafür einsetzen, dass ein vielfältiges kirchliches Leben in allen Kirchen vor Ort jederzeit gewährleistet werden kann und die reformierte Kirchgemeinde Zürich ihr Potenzial nutzt, um in der Gesellschaft der Stadt Zürich Themen und Werte des Glaubens wieder gesellschaftsfähig zu machen. Ich möchte den Kontakt zu den Gemeindegliedern pflegen und deren Anliegen vertreten sowie die Pfarrrschaft und die Mitarbeitenden in der Gemeindegemeinschaft unterstützen.



MARTIN GÜNTHARDT, 1972
Pfarrer, bisher

Als Pfarrperson mit dem Schwerpunkt Jugend und junge Erwachsene setze ich mich für diese ein und möchte, dass sie sich in der Gemeinde heimisch fühlen und mitwirken, das kirchliche Leben zu gestalten. Mein Engagement gilt der ökumenischen Zusammenarbeit lokal und weltweit solidarisch den Schwachen und Benachteiligten. Meine reformierte Kirchgemeinde Zürich der Zukunft ist eine vernetzte Gemeinschaft im Quartier, am Puls der Zeit, mit einer Geschäftsstelle, die Support in der Administration leistet.



CARINA RUSS, 1986
PfarrerIn, bisher

Die reformierte Kirchgemeinde ist eine starke Sozial- und Kulturpartnerin in Zürich. Ich möchte das Seelsorge-Angebot aufrechterhalten. Mein Augenmerk liegt auf der Diversität kirchlicher Projekte, der fairen Verteilung von Finanzressourcen und nachhaltigen Förderung von Bauprojekten. Ich engagiere mich für eine Kirche, die die Bibel in das Jetzt übersetzt und die für Inklusion und Integration aller Menschen steht. Kirche ist: Heimat im Glauben, Seelennahrung – nachhaltig, kreativ, vor Ort und digital.



THOMAS ULRICH, 1966
Dipl. Informatik Ing. ETH, bisher

Gottes Liebe zu uns Menschen und die Freiheit durch den christlichen Glauben sind meine Motivation. Mit meiner Erfahrung als Kirchenpfleger und als Bisheriger möchte ich zum Gelingen der Reformen beitragen. Mitwirkende sollen einen offenen Rahmen vorfinden, der auch zu neuen Formen des Gottesdienstes ermuntert. Ich wünsche mir eine reformierte Kirchgemeinde Zürich, die im Quartier verwurzelt und mit der Christenheit weltweit verbunden ist. Eine Kirche, die in Wort und Tat für die Menschen da ist.



LISA-MARIA VEITL, 1991
Sigristin, Studentin, neu

Wichtig ist mir, dass die Individualität von Kirchgemeindegliedern und Kirchenkreisen berücksichtigt wird. Als Sigristin – und mit zukünftigem Studienabschluss als Pfarrerin – möchte ich bewirken, dass Entscheidungen einen Praxisbezug haben. Um die Jugend und Menschen abzuholen, möchte ich mich für Digitalformate einsetzen, die einen Zugang zu reformiertem Wissen bieten. Die reformierte Kirche soll offen, lebendig und flexibel sein. Nur so kann Spiritualität gefördert und Gemeinschaft geschaffen werden.



DAMIAN YVERT, 2003
Student, neu

Mir ist die Jugend besonders wichtig. Als jüngster Kandidat möchte ich frischen Wind ins Parlament bringen. Ich weiss, was junge Menschen bewegt. Ich möchte mich für Projekte stark machen, die sich mit der Jugend und ihren Sinnfragen auseinandersetzen. Mir liegt der Kontakt und Austausch zwischen den Generationen am Herzen. Ich wünsche mir, dass die reformierte Kirche auch in Zukunft für alle Menschen da ist. Sie soll Anlaufstelle in allen Lebenslagen und -phasen und ein Ort der Begegnung sein.



NATHALIE ZEINDLER, 1970
Journalistin, bisher

Als Print- Radio-, und TV-Journalistin sowie Moderatorin von Podiumsdiskussionen befasse ich mich mit den Themenfeldern Gesellschaft, Politik und Kultur. Diesbezüglich liegt mir viel daran, einen vielfältigen Meinungsaustausch zwischen den Generationen zu fördern. Ich möchte mich für eine Kirche einsetzen, die Brücken baut und auch die Anliegen der Frauen innerhalb der Kirche berücksichtigt. Mein Wunsch ist eine Kirche, die sich an aktuellen Diskussionen wie zur Überalterung der Gesellschaft beteiligt.



Bild: Thomas Hinder

MARIA TRACHSLER, 1958
Pens. kfm. Angestellte, neu

Mir ist eine starke Kirche wichtig, die Heimat für alle bietet und ihre Räume öffnet. Sie soll Kontakte von Mitarbeitenden und Pfarrpersonen zu den Menschen intensivieren und so Begegnungen ermöglichen. Das stärkt den Zusammenhalt. Gemeinschaft und Nächstenliebe sind meine Themen. Als ehemalige Sekretärin im Kirchenkreis kenne ich viele Mitglieder. Ich möchte ihre Anliegen vertreten. Die reformierte Kirche begleitet, hilft und inspiriert Menschen in allen Lebensphasen – jetzt und künftig.



Bild: zVg

MYRIAM TSCHOPP, 1980
Gymnasiallehrerin, bisher

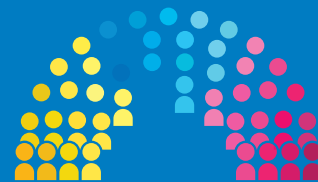
Kirchliches Leben soll Generationen verbinden, den Austausch fördern – auch zwischen Andersdenkenden. Ich möchte die Anliegen der Mitglieder vertreten und den Gemeinschaftssinn fördern. Ich wünsche eine Kirche, die ihre Werte benennt und lebt. Das Mittragen eines Projekts hat nur dann Erfolg, wenn wir die Kompetenz und Motivation aller Beteiligten wecken. Die reformierte Kirchgemeinde bietet hierfür Raum. Teil einer Gemeinschaft zu sein ist die Sehnsucht von vielen, die wir künftig erfüllen möchten.



Bild: Lukas Bärlocher

URS ZWEIFEL, 1969
Oenologe, bisher

Ich begrüße die Reform unserer Kirche und das Zusammenwachsen als nun grösste Gemeinde Europas. Im Parlament möchte ich mich dafür stark machen, dass Strukturen angepasst und bürokratische Wege vereinfacht werden. Ich möchte neue Formate mitgestalten und Menschen motivieren, sich aktiv an unserem Gemeindeleben zu beteiligen. Die reformierte Kirche der Zukunft ist im Quartier zu Hause. Ich wünsche mir, dass unsere Kirche von Jung und Alt gelebt wird und ihnen der Glaube sinnstiftenden Halt gibt.



KIRCHGEMEINDEPARLAMENT 2022–2026

Über ein Drittel der Sitze frisch zu besetzen

Am 3. April 2022 wählen die Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde Zürich ihre Behörden für die erste volle Amtsdauer bis 2026. Während bei der Kirchenpflege die Zeichen auf Kontinuität stehen, kündigen sich im Kirchgemeindeparlament einige Wechsel an: Über ein Drittel der 45 Sitze sind frisch zu besetzen. 16 Personen kandidieren erstmals – von ihnen ist rund die Hälfte unter dreissig Jahre alt. Im Parlament zeichnet sich also eine Verjüngung ab – der jüngste Kandidierende ist 18 Jahre alt.

29 Bisherige treten wieder zur Wahl an, unter ihnen Parlamentspräsident Philippe Schultheiss, Vizepräsidentin Nathalie Zeindler und Vizepräsident Bruno Schächli. Die Geschlechterverteilung bleibt ausgewogen: Es kandidieren 21 Frauen und 24 Männer für die Legislative der Kirchgemeinde Zürich. Die Wahl des Kirchgemeindeparlaments erfolgt in den Wahlkreisen, wie sie bei den Wahlen des Kantonsrats oder der Kirchensynode in der Stadt Zürich gelten. Oberengstringen zählt zum Wahlkreis IV. Wahlberechtigt sind Gemeindemitglieder ab 16 Jahren. Die Wahlvorschläge wurden im Dezember 2021 und Januar 2022 an Wahlkreisversammlungen verabschiedet.

SCHAUEN SIE REIN

Kirchenpolitik hautnah

Das Parlament tritt in seiner neuen Zusammensetzung erstmals am 22. Juni 2022 zusammen. In der Sitzung am 13. April 2022 steht noch in alter Besetzung die Totalrevision der Geschäftsordnung auf der Traktandenliste. Zur Debatte steht, ob es in Zukunft mehr ständige Kommissionen geben soll. Die Sitzungen des Kirchgemeindeparlaments sind öffentlich – seien Sie dabei und erleben Sie Kirchenpolitik hautnah! Die Traktandenliste wird zehn Tage im Voraus auf der Website in der Rubrik «Amtliche Publikationen» veröffentlicht.



KIRCHGEMEINDEHAUS ALTSTETTEN
Sitzung Kirchgemeindep
parlament Zürich
Mittwoch 13. April 2022, 17.15 Uhr



Nach der Provokation die Politik: Die Zürcher Disputation brachte 1523 eine wichtige Wendung.
Quelle: Wikipedia

500 JAHRE ZÜRCHER WURSTESSEN

Diskussion in biblischer Tradition

1522 – vor 500 Jahren – wurde Verbotenes gegessen: Das Zürcher Wurstessen gilt als wichtigster Grundstein der Zürcher Reformation. «Dank äusserst geschickter Kommunikation brachte es mehr als Brisantes hervor», sagt Pfarrer Christoph Sigrist. Veränderungen seien indes die Früchte von Debatten und kirchenpolitischen Schachzügen, nicht von Würsten.

«Man konnte und wollte es nicht geheim halten, und er passierte auch nicht zum ersten Mal – der provokante, öffentliche Regelbruch», sagt Pfarrer Christoph Sigrist. Bereits am Aschermittwoch habe Heinrich Aberli im Bäcker-Zunftthaus «Zum Weggen» einen Braten gegessen. «Es lag so einiges in der Luft zu dieser Zeit.» Christoph Sigrist ist Grossmünster-Pfarrer und Titularprofessor für Diakoniewissenschaft an der theologischen Fakultät der Universität Bern.

Er kennt sich mit dem Zürcher Wurstessen bestens aus: «Wir wissen dank Zeugenaussagen genau, was am ersten Sonntag der Fastenzeit im Haus «Zum Wyngarten» an der Gräbligasse passiert ist.» Es wurde ein wichtiger Grundstein der Zürcher Reformation gelegt: Zwölf Männer assen scharfe Rauchwürste und verstiessen damit gegen das Abstinenzgebot. Zwingli selbst ass nicht von der Wurst, er war aber zugegen. Und zwei Wochen später nahm er in seiner Predigt Stellung: «Die freie Wahl der Speisen» gilt als seine erste reformatorische Schrift.

Provokation als Mittel zum Zweck. Wichtiger als der Akt des Wurstessens sind aber für Christoph Sigrist seine

Folgen: «Zwingli konnte damit auf die aktuellen Provokationen eingehen, ohne selbst direkt angreifbar zu sein», sagt der Grossmünster-Pfarrer, «das war ein



Quelle: iStockphoto, Adobe

FASTENGEBOTE: ZUM KÄSE DANK BUTTERBRIEFEN

Während der Fastenzeit stand Fleisch zuoberst auf der Liste der verbotenen Speisen – dicht gefolgt von Milchprodukten. Dieses Gebot lockerten die Schweizer hingegen früh: Es fehlte hierzulande an Olivenöl, hiess es. Öl wurde damals als Ersatz für Butter verwendet. Die Freigabe von Milchprodukten geschah mit den sogenannten Butterbriefen, die finanziell abgegolten werden mussten. Die erkaufte Erlaubnis führte dazu, dass Käse hierzulande zur wichtigen Fastenspeise und zu einem wertvollen Exportartikel wurde.

grossartiger Handstreich, denn eigentlich ist es wurst, wer Wurst ass: Zwingli hat diese Provokation bewusst übersteuert und sie geschickt als Mittel zum Zweck genutzt.» Natürlich sei es ihm um viel mehr gegangen: «Er wollte den Prozess mit Konstanz voranbringen und die Autonomie des Stadtstaates Zürich gegenüber dem Bischof von Konstanz stärken.» Mit Erfolg: Der Grosse Rat von Zürich entschied daraufhin etwa, sich ganz auf die Bibel zu stützen, wenn es um die Fastenfrage ging.

Nach der sogenannten ersten Zürcher Disputation 1523 wurde Zwinglis Lehre offiziell anerkannt. Sie hatte zudem die Aufhebung des mit dem Bischof von Konstanz geschlossenen Vertrags über Gerichtskompetenzen zur Folge. «Die Veränderungen von Kirche und Stadt waren eng verwoben und fanden als eine Art demokratischer Prozess basierend auf Disputationen – notabene ausschliesslich zwischen Männern – über Inhalte statt: So haben die Inhalte schlussendlich die Form diktiert», sagt Christoph Sigrist.

Disputatio! Ob Braten, Wurst oder Spanferkel – in Basel wurde wenig später mit einem Spanferkel-Essen ein ähnliches Zeichen gesetzt –, es sei darum gegangen, mitzureden und mitzubestimmen. Christoph Sigrist: «Die inhaltliche Debatte, sei es zum grossen Thema Armutsbekämpfung oder der damals zunächst noch verbotenen Eheschliessung von Geistlichen und eben zu den Fastengeboten, hatte die biblische Tradition zur Grundlage.»

Das provokative Wurstessen und seine kirchenpolitische Nutzung zeige uns heute, dass «wir nicht davor zurückschrecken sollten, den öffentlichen Raum zu nutzen, und dass die Kirche die öffentliche Debatte aktiv mit ihren Inhalten füllen soll.» So sei es wichtig, dass wir unseren Fokus – ganz nach biblischer Tradition – auf Inhalte richten und in einem interreligiösen Dialog aktiv Demokratie sowie Inklusion leben.

KIRCHENKREIS SIEBEN ACHT Wahlkreis V



Bild: Lukas Bärlocher

**ANKE BEINING-
WELLHAUSEN, 1964**
Rechtsanwältin, Produzentin, bish.

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich ist für mich weltoffen und bietet allen Menschen Heimat. Die vielen attraktiven und wichtigen Angebote und Aktivitäten der reformierten Kirche gilt es noch sichtbarer zu machen. Ich wünsche mir eine Kirche, die global denkt, lokal verankert sowie modern und agil ist, Traditionen wahrt und christliche Werte vorlebt: Ökologisch und ökonomisch nachhaltig, sozial gerecht – zum Wohle aller. Dazu kann und möchte ich mit aller Kraft beitragen.



Bild: Foto Welti

**HANNAH JULIA
EGGIMANN, 1992**
Physikerin, neu

Mein Anliegen ist eine lebendige Kirchgemeinde in der Stadt Zürich, in der Menschen aller Generationen und mit unterschiedlichem Hintergrund ein Zuhause finden, sich einbringen können und miteinander unterwegs sind. Ich wünsche mir, dass Glaube und Gemeinde zugänglich und relevant sind. Dazu braucht es geeignete Strukturen und Angebote, die dies fördern. Gerne möchte ich die reformierte Kirchgemeinde diesbezüglich mitgestalten.



Bild: zVg

**CHRISTOPH
GOTSCHALL, 1992**
Student Theologie UZH, neu

Ich träume von einer Kirche, in der alle Menschen, unabhängig von ihrer soziokulturellen Herkunft, gemeinsam in der Nachfolge von Jesus Christus zusammenkommen und wachsen. Um das zu erreichen, möchte ich mich in der praktischen kirchlichen Arbeit und auf struktureller Ebene engagieren. Ich möchte, dass die Kirche einen wertschätzenden Umgang mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen pflegt. Dafür und um Prozesse und Strukturen zu optimieren, braucht es junge Leute im Parlament.



Bild: Stefan Schmidlin

MARIE URSULA KIND, 1965
Juristin, Pfarrerin in Ausb., bisher

Das kirchliche Leben, die Erfahrung von Gemeinschaft muss nahe bei den Menschen verortet bleiben. Dazu benötigen die Kirchenkreise mehr Handlungsspielraum, um neue Ideen unbürokratisch zu realisieren. Bunt soll unsere Kirche sein. Ich möchte die Gemeinde an der Basis fördern. Ich wünsche mir, dass die Kirche ein offenes Haus ist, in dem Alt und Jung sich engagieren und eine inspirierende Gemeinschaft erleben. Darum setze ich mich für mehr Freiräume, neue Ideen und frische Ausdrucksformen ein.



Bild: Lukas Bärlocher

MYRIAM MATHYS, 1960
Beraterin, Moderatorin, bisher

Ein Parlament, das der Kirchenpflege «liebevoll-kritisch» auf die Finger schaut, finde ich erstrebenswert. Ich beschäftige mich mit allen Themen und möchte zu guten Parlamentsentscheiden beitragen. Mein Ziel ist es, unsere Kirchgemeinde weiterzuentwickeln: Sie soll zusammenwachsen, sodass das gegenseitige Lernen über die Kirchenkreise hinweg zu einer Selbstverständlichkeit wird. Die Kirche soll die Menschen dort abholen, wo sie stehen: sowohl mit bewährten Angeboten als auch mit neuen Ideen.



Bild: Sandro Stüssli

PASCAL-OLIVIER RAMELET, 1974
Pfarrer, neu

Kirche soll Heimat und Raum bieten. Sie soll unter einem Dach eine Vielfalt an Leben ermöglichen. Dieses Dach ist unsere Gemeinde. Mit Potenzial und Herausforderungen. Was bewährt sich, was muss angepasst werden? Welcher städtische Rahmen fördert die Kreis- und Ortsebene? Als Pfarrer beschäftige ich mich mit diesen Fragen und arbeite vernetzt an Lösungen. Täglich setze ich mich mit Freude für unsere Kirche ein. Dieses Know-how und diese Freude will ich in die Parlamentsarbeit einbringen.



KIRCHENKREIS ELF
KIRCHENKREIS ZWÖLF
Wahlkreis VI



Bild: Christian Senti

GERD BOLLIGER, 1967
Sozialarbeiter FH, bisher

Die reformierte Kirchgemeinde erfüllt eine wichtige Funktion im gesellschaftlichen, sozialen und ethischen Bereich. Wir bieten Lebensraum für Begegnungen, Besinnung, Diskussion und Bildung. Dabei stehen die Menschen im Zentrum. Wir geben Raum, sind vor Ort aktiv und zentralisieren dort, wo es sinnvoll ist. Als Parlamentarier setze ich mich für eine gelingende Reform unserer Kirche ein. Ich wünsche mir Mitglieder, die sich aktiv am Gemeindeleben beteiligen und sich für unsere christlichen Werte einsetzen.



Bild: Gerry Pacher

NADJA HOFSTETTER, 1983
Adjunktin, bisher

Wichtig ist mir, die Kirchgemeinde Zürich weiterzuentwickeln. Ich möchte, dass die Kirche ein wesentlicher Teil der Gesellschaft wird. Ich möchte den Menschen christliche Werte vermitteln und die Zukunft mitgestalten. Heute wie morgen bedeutet Kirche für mich: Zuhören, was die Bedürfnisse der Gesellschaft sind. Neue Formen denken und leben. Ein Zuhause. Ankommen. Familie sein. Offene Türen und Herzen. Feste feiern. Leid und Freude teilen. Jesus begegnen. Vater finden. Einatmen. Ausatmen.



Bild: Claudia Inderwies

DANIEL IDERWIES, 1965
Hauswart, bisher

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass mehr Menschen in den Gottesdienst gehen. Ich plädiere für Gottesdienste, aus denen man etwas für das Herz und die Seele mitnimmt. Als Parlamentarier möchte ich bewirken, dass am Wochenende drei Predigten veranstaltet werden – eine traditionelle, eine für Familien und eine für die Jugend. Für zwischenmenschliche Begegnungen wünsche ich mir Lebendigkeit in den Ortskirchen. Ich möchte die Bürokratie vereinfachen, um die Motivation der Mitarbeitenden zu erhöhen.



Bild: Lukas Bärocher

BRUNO SCHÄPPI, 1989
Kundenberater, Branchenpräs., bish.

Mich interessiert die Jugend- und Mitgliederentwicklung. Ich möchte Anreize schaffen, die reformierte Kirche attraktiver zu gestalten, um alte Mitglieder zu begeistern und neue zu gewinnen. Ich möchte neue Formen des Glaubens entwickeln und die Chancengleichheit fördern. Die reformierte Kirchgemeinde der Zukunft ist für mich ein offenes Haus, das innovativ ist und Menschen aller Glaubensrichtungen willkommen heisst. Eine Kirche, die verbindet, für Werte steht und für positive Emotionen sorgt.



Bild: zVg

EVA SCHWENDIMANN, 1992
Juristin, neu

Mein Einsatz gilt dem Reformprozess und Zusammenspiel aller Kirchenkreise. Die Kirchgemeinde Zürich soll ein Ort sein, an dem alle willkommen sind, den christlichen Glauben und Gemeinschaft zu leben. Sie beschäftigt sich mit aktuellen Themen, bezieht Stellung, inspiriert, tröstet und hilft. Dabei möchte ich auch junge Menschen einbinden, mit ihnen neue Strukturen, (digitale) Formate realisieren und die Aussenwahrnehmung der reformierten Kirche verbessern sowie neue Kommunikationskanäle öffnen.



Bild: zVg

WERNER STAHEL, 1948
Pens. Mathematiker, bisher

«Fresh expressions» sind mir wichtig. Vielfältige Formen des Kirche-Seins, vom Open-Air-Hiphop-Gottesdienst bis zur spirituellen Gemeinschaft, sollen spriessen. Ich setze mich dafür ein, die Abläufe innerhalb der Kirchenorganisation zu vereinfachen und eine neue Kultur der Zusammenarbeit zu etablieren. Meine Kirche der Zukunft bringt das Evangelium zu Menschen mit vielfältigen Lebensstilen. Sie dient der Gesellschaft mit sozialen und gemeinschaftsfördernden Angeboten und ethischen Stellungnahmen.



Bild: zVg

DANIEL MICHEL, 1956
Bauherrenvertreter, bisher

Ich möchte, dass sich die reformierte Kirchgemeinde Zürich ihrer christlichen Ethik entsprechend verhält und als Vorbild für die Gesellschaft agiert. Ich möchte mein Augenmerk verstärkt darauf richten, dass mit den vorhandenen Mitteln wie beispielsweise Steuern, Personal, Immobilien verantwortungsvoll und nachhaltig umgegangen wird. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass sich die reformierte Kirchgemeinde als eine offene Kirche mit einem klaren Profil präsentiert, das gelebt und von allen mitgestaltet wird.



Bild: zVg

TIZIAN PFAFFEN, 1997
Student, Kaufmann, neu

Die Jugendarbeit liegt mir besonders am Herzen. Ich möchte mehr Jugendliche animieren, in die reformierte Kirche einzutreten: Die Jugend ist die Zukunft der Kirche. Ich möchte bewirken, dass die Angebote für sie ausgebaut, besser kommuniziert und dem Zeitgeist entsprechend aufbereitet werden. Ich setze mich für eine nachhaltige Verwendung der verfügbaren Ressourcen ein. Die reformierte Kirchgemeinde der Zukunft ist für mich ein Ort des Mitmachens und Miteinander, wo christliche Werte vermittelt werden.



Bild: zVg

SABINE ZIEGLER, 1965
Geschäftsführerin, neu

Der interreligiöse Dialog, die Quartierentwicklung und Nachhaltigkeit sind mir wichtig. Ich will eine Kirche, die sich klar positioniert, starke Impulse setzt und sich mit relevanten Themen auseinandersetzt. Die reformierte Kirchgemeinde soll weniger als Institution, sondern mehr als bewegliche Körperschaft von Menschen agieren, die den gesellschaftlichen Diskurs mitgestaltet. Sie soll Heimat für die bunte Stadtbevölkerung bieten, nicht an klassische Räume gebunden sein und auf die Menschen zugehen.



LEGISLATUR 2019–2022

Zahlen und Fakten



Kandidierende für die Kirchenpflege

Die Kirchenpflege ist die Exekutive der Kirchgemeinde Zürich. Von den sieben bisherigen Mitgliedern stellen sich sechs zur Wiederwahl.

Sechs der sieben Mitglieder der Exekutive bewerben sich für eine zweite Amtszeit: Präsidentin Annelies Hegnauer sowie Vizepräsident Michael Braunschweig, Barbara Becker, Claudia Bretscher, Michael Hauser und Res Peter. Duncan Guggenbühl tritt nicht für eine weitere Amtszeit an. Neu kandidiert Simon Obrist vom Wahlvorschlag «Reformiert – Zäme für Züri» für einen Sitz in der Exekutive. Im Unterschied zu den Kandidierenden fürs Kirchgemeindeparlament, die in Wahlkreise eingeteilt sind, erfolgt die Wahl in die Kirchenpflege gemeindeübergreifend.

Kirchenpfleger:innen sitzen – ähnlich wie der Stadtrat innerhalb der politischen Gemeinde Zürich – an der zentralen Schaltstelle in der Kirchgemeinde, setzen Ziele und begleiten Umsetzungsprozesse. Jedes Mitglied führt ein zugewiesenes Ressort strategisch und politisch und vertritt dessen Themen in der Kirchenpflege sowie im Kirchgemeindeparlament.



www.kirchenpflege.ch



www.simon-reformiert.ch



Bild: Jürg Waldmeier

Annelies Hegnauer, 1954

Master Corporate Communication,
Präsidentin Kirchenpflege, bisher

Als Leiterin des Corona-Stabs beschäftigt mich die Pandemie seit Amtsantritt als Präsidentin am 1. Januar 2020. Wichtig ist eine rasche, unbürokratische Unterstützung, wie etwa unkomplizierte Mietzinsersüsse, der «Corona-Batzen» als schnelle humanitäre Nothilfe oder grosszügige Lohnfortzahlungen und weitere Angebote für Mitarbeitende. Die Kirchgemeinde soll den Menschen dienen und für sie da sein, egal ob in «normalen» oder in Krisenzeiten.

Auch relevant ist für mich der Zusammenhalt in Gesellschaft und Kirche. Ich möchte bewirken, dass wir uns wieder auf das Gemeinsame, Verbindende konzentrieren und uns nicht zu sehr auf Differenzen fokussieren. Die Pandemie hat die Spaltung vorangetrieben. Es ist wichtig, dass wir vermehrt aufeinander zugehen, sei dies innerhalb der Kirchgemeinde oder in der Gesellschaft. Ich setzte mich dafür ein, dass die Kirchgemeinde eine attraktive Arbeitgeberin und ein verlässliches Gegenüber ist für die Institutionen und Werke, mit denen sie zusammenarbeitet.

Was bedeutet Veränderung für Sie?

Loslassen und mich mit Freude und Neugier auf das Neue einlassen.

Welchen Beruf hätten Sie fast gewählt?

Auslandskorrespondentin

Was ist unabdingbar für Ihr Seelenheil?

Vertrauen, Spiritualität und Liebe.

Die Kirchgemeinde Zürich soll offen, solidarisch, sichtbar und erlebbar sein. Sie soll alle Generationen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebensentwürfen erreichen. Sie muss die spirituellen, sozialen und gesellschaftlichen Strömungen wahrnehmen und aufgrund derer Bewährtes weiterentwickeln sowie Innovationen fördern.

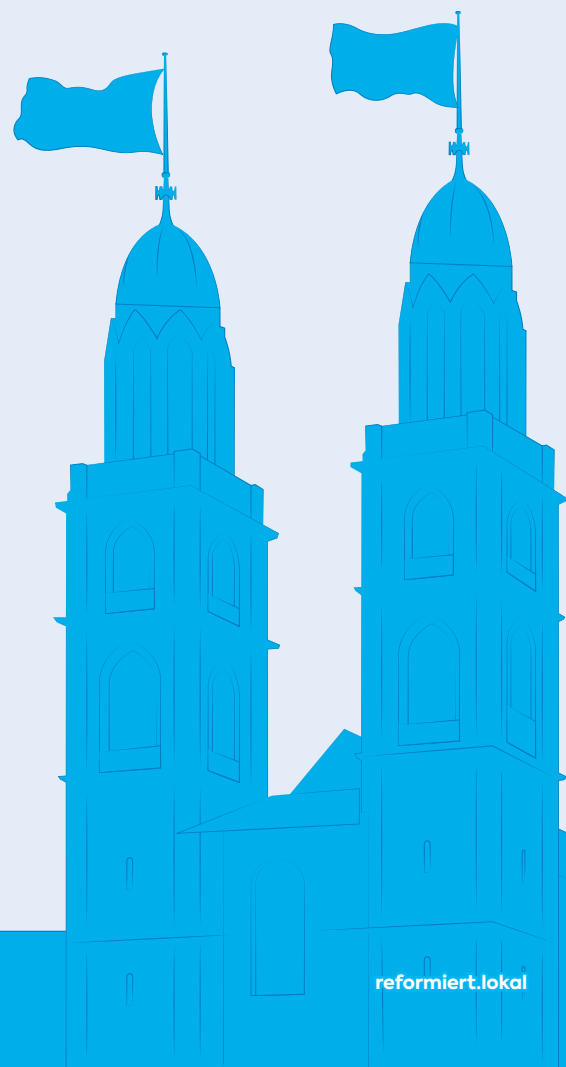




Bild: Jürg Waldmeier

Barbara Becker, 1954

Dr. Agrarwissenschaften, pens., bisher

Ich wünsche mir eine Kirchgemeinde, die

- aus dem Wort Gottes lebt.
- inspiriert und inspirierend ist.
- in Dank und Verantwortung gegenüber dem Schöpfer lebt.
- nahe ist bei den Menschen und den Blick für das grosse Ganze hat.

- die Vielfalt in Gemeinschaft ermöglicht.
- viele Menschen beteiligt.
- verantwortungsvoll mit ihren Ressourcen umgeht.

Mit meinen bisherigen Ressort Pfarramtliches, Gottesdienst und OeME habe ich mich bereits in den vergangenen Jahren dafür eingesetzt, dass wir der Verkündigung und Spiritualität Raum geben, so wie es in einem unserer Leitsätze heisst: «Wir pflegen das Gespräch von und mit Gott.» Die Kirchgemeinde Zürich ist dafür gut gerüstet mit einer hohen Präsenz unserer Pfarrer:innen vor Ort, und mit neu initiierten Gemeinschafts- und Gottesdienstformen wie beispielsweise dem Café Zytlos, dem Stadtkloster, dem LGBTQ-Pfarramt oder auch der Drehscheibe Demenz. In der nächsten Legislaturperiode möchte ich den Prozess Vision 2030 zur Entwicklung der Identität der Kirchgemeinde Zürich und dessen theologische Begleitung unterstützen.

Weil mir die weltweite Kirche wichtig ist, möchte ich auch künftig die Themen

Ökumene, Mission und Entwicklung in der Kirchgemeinde Zürich verankern und stärken. Meine langjährige berufliche Erfahrung im Bereich Nachhaltigkeit bringe ich gern ein, wenn wir Massnahmen zum verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen entwickeln.

Überlebensnotwendig bei besonders langen Sitzungen:

Motivierte und inspirierende Kolleg:innen um mich herum, mit denen ich auch lachen kann.

Die Kirche der Zukunft hat für mich Anziehungskraft...

... weil sie Gottes Liebe zu allen Menschen erfahrbar macht.

Welchen Beruf hätten Sie fast gewählt?

Mathematiklehrerin

Lebensnah, aktuell, zugänglich und positiv überraschend: So soll unsere Kirche wahrgenommen werden. Dafür setze ich mich ein. Als junger Familienvater sehe ich, dass es uns oft noch nicht optimal gelingt, auf die Interessen und Bedürfnisse von Familien einzugehen. Hier müssen wir in den kommenden vier Jahren einen besonderen Akzent setzen – da geht es auch um die Zukunft unserer Gemeinschaft.

Zudem stehen konkrete Projekte an: In der Kommunikation verbessern wir die Vernetzung und den Austausch zwischen den Kirchenkreisen. Wir nehmen unsere ökologische Mitverantwortung wahr und führen das Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel» ein. In der neuen Amtsperiode gilt es auch, mutig in die Zukunft zu blicken: Wir entwickeln ein gemeinsames Zielbild, eine «Vision 2030» für unsere Kirchgemeinde. Diese Vision soll breit abgestützt sein, Antworten bieten auf die Frage, wer wir sind und wofür wir stehen, und Orientierung bieten in unserem Handeln.

Für diese verschiedenen Vorhaben – und weitere, die sicher noch dazukommen – will ich mich gern auch in den kommenden vier Jahren zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen der Kirchenpflege einsetzen – mit Annelies Hegnauer als Präsidentin. Ich danke Ihnen, wenn Sie uns auch für die nächsten vier Jahre Ihr Vertrauen und Ihre Stimme schenken.

Was ist Ihnen für die kommenden Generationen wichtig?

Dass wir ihnen einen Planeten hinterlassen, auf dem die Fülle des Lebens noch lange gedeihen kann.

Wenn Sie mehr freie Zeit hätten...

... würde ich in einem der wunderbaren Chöre in unserer Gemeinde mitsingen.

Ihre grösste Freude?

Meine Kinder dabei zu begleiten, wie sie diese Welt entdecken und begreifen lernen – mit ihren traurigen und beschwerlichen, vor allem aber auch mit ihren wunderbaren und beglückenden Seiten.



Bild: Jürg Waldmeier

Michael Braunschweig, 1983

Dr. theol. Habilitand am Institut für Sozialethik der Universität Zürich, bisher



Bild: Jürg Waldmeier

Michael Hauser, 1964

Dipl. Architekt ETH/MBA, Unternehmer, bisher

Ich setze mich dafür ein, das Kirchenleben und die gesellschaftliche Entwicklung in der Stadt Zürich laufend aufeinander abzustimmen. Wir müssen mit unserem Tun das Wohlwollen aller Mitglieder – auch der grossen stilleren Mehrheit und

der kommenden Generation – jeden Tag aufs Neue gewinnen.

Mein Ziel ist es, unsere Räume vermehrt auszulasten. Zu diesem Zweck haben wir ein neues Leitbild Immobilien erarbeitet und mit einer offenen Vernehmlassung zur Mitwirkung eingeladen. Beispielsweise mit dem Haus der Diakonie, Partnerschaften mit dem Sozialwerk Pfarrer Sieber, Mittagstischen oder der Zwischennutzung der Bullingerkirche als Kantonsratssaal sind zukunftsgerichtete Projekte gestartet. Unsere neue Vermietungsplattform erleichtert den Zugang zu unseren Räumen. Bei Umnutzungen stehen für mich öffentliche Zwecke im Vordergrund. Wohnungen werden nach transparenten Kriterien vermietet. Dort, wo Zürich rasant wächst, gestalten wir den Aufbruch aktiv mit.

Nicht zuletzt wünsche ich mir, dass wir uns als grösste reformierte Kirchgemeinde von Europa Gedanken zur Form eines zeitgenössischen – vielleicht gar interreligiösen –

neuen Besinnungsraumes machen. Aber auch kleine Ideen wie das Pflanzen von Bäumen für Konfirmand:innen treiben mich um.

Was bedeuten Veränderungen für Sie?

Eine Chance, Bestehendes auf den Prüfstand zu stellen und weiterzuentwickeln.

Was ist bei besonders langen Sitzungen überlebensnotwendig?

Anregende Beteiligte und Austausch in Pausen.

Ihre grösste Freude:

Pizza und ein Glas Wein am Freitagabend mit meinem Partner.

Mein Herz schlägt für die Diakonie. Es gibt keine Kirche ohne Diakonie. Sie ist Teil des kirchlichen Selbstverständnisses. Gemeinschaft und Solidarität zu fördern und zu pflegen, sowohl gegen innen als auch gegen aussen, zum Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes, erachte ich als unsere zentralste Aufgabe in diesem Bereich.

Wichtig ist mir auch, die laufenden Projekte weiter voranzutreiben. So das Haus der Diakonie, das am Standort des ehemaligen Kirchgemeindehaus Wipkingen zu einem Zentrum gelebter Solidarität und Drehscheibe für die gesamtstädtische Diakonie werden soll. Oder das Projekt Invecchiamento, unser Strategieprozess Alter, der einen verstärkten Fokus auf die Bedürfnisse der aktiven älteren Generation legen soll. Oder die Erweiterung des Sockelfinanzierungsvertrags von Solidara Zürich hin zum ersten interreligiös getragenen diakonischen Angebot in unserer Stadt.

Was fest steht ist, dass unsere kirchliche Diakonie mit ihrem auf der christlichen Grundlage basierenden Menschenbild, mit ihren motivierten Mitarbeitenden, ihrem Freiwilligennetz und ihren Räumen an bester Lage über ein riesiges Potential verfügt.

Wie heisst der Ort, wo Sie in Zukunft spannenden Menschen begegnen möchten?

Normaler Alltag.

Was ist bei besonders langen Sitzungen überlebensnotwendig?

Ein inspirierendes Umfeld.

Welchen Beruf hätten Sie fast gewählt?

Sozialarbeiterin



Bild: Jürg Waldmeier

Claudia Bretscher, 1959

Diplom-Psychologin, Juristin lic. iur., bisher



Bild: Lukas Bärlocher

Simon Obrist, 1977

Diakon und Gastronom, neu

Ich bin für eine starke Diakonie, vielseitige Gottesdienste und mutige Projekte. Menschliche Nähe und Zugehörigkeit zu vermitteln, ist zentral. Gastfreundschaft hat eine sehr hohe Bedeutung. Der erste Schritt dazu bedingt Stil, Sprache und Kommuni-

kationsmittel der jeweiligen Zielgruppe zu verwenden.

Ich setze mich für eine Kirche ein, die begeistert. Im Wandel sehe ich die Chance, unsere starke Tradition gemeinsam mit den jungen Generationen zu entfalten. Jugendnah heisst: junge Leute unbürokratisch führen, ihnen die grosse Bühne geben und nicht nur den Keller, sie mit den gleichen Mitteln auszustatten, die wir jährlich für Bisheriges ausgeben. Neue Ideen dürfen durchaus verrückt und mutig sein und überraschen. Mitarbeitende und Ehrenamtliche erhalten Unterstützung, ihre Ideen professionell umzusetzen.

Ich sehe die Kirche der Zukunft als attraktive Alltagskirche. Die Gewohnheiten haben sich geändert. Wir müssen noch mehr Alltagskirche werden. Flexibel, vielschichtig, zugänglich. Kirche ist vielerorts: Im Ausüben einer Cafëbar, eines Coworking-Spaces oder im Betreiben einer Kulturbühne. Christinnen und Christen leben da kontemplativ und

gleichzeitig gestalten sie leidenschaftlich das öffentlichen Leben mit. In allem sehe ich eine Kirche, die mutig auftritt und ihren Mehrwert in der Gesellschaft lebt: Nächstenliebe!

Ihre Idee für den schonenden Umgang mit unseren Ressourcen ist:

Dass wir die Lebensdauer von Produkten verlängern.

Wofür hätten Sie gern mehr Zeit?

Fürs Malen.

Welche Rolle passt am besten zu Ihnen?

Erneuerer

Wo immer ich arbeite, leiten mich drei Werte: liberal, sozial, nachhaltig.

Liberal bedeutet für mich, mit den besten Argumenten, kompetentestem Fachwissen und pragmatischer Erfahrung gemeinsam um Lösungen für das Gemeinwohl zu ringen. Vieles bringe ich mit Feuer und Flamme vor; innerlich bleibe ich gelassen. Denn ich bin mir gewiss: Langfristig setzt sich das bessere Argument durch.

Sozial. Wir helfen denen, die es brauchen: unkompliziert, menschlich, nah. Dabei ist mir wichtig, dass Kirche als ein einzigartiges Netzwerk von Tausenden und Abertausenden von Freiwilligen gelebt und erfahren wird. Menschen setzen sich an unterschiedlichsten Orten freiwillig ein: für den Nächsten, die Nächste – und auch für die Übernächsten. Kirche ist ein UrbanWideWeb, wo geholfen und dabei Sinn erfahren wird. Und wir feiern – und ziehen daraus Kraft. Dieses Feuer schenken wir weiter und stecken andere an – hoffentlich!

Nachhaltig. «Fotovoltaikanlagen auf allen unseren dafür geeigneten Dächern!» Das ist in meinen Augen das Gebot der Stunde. Ich bin mir gewiss: Wenn wir hier konsequent fürschi machen, zusammen mit Stadt und Kanton, in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und mit der katholischen Kirche, sind wir bei den Leuten. Auch den zukünftigen. Wir machen endlich, was an der Zeit ist.

Die Kirche der Zukunft:

Sie hat für mich Nester bereit, die sich in einem UrbanWideWeb verbinden, wo einander geholfen und miteinander gefeiert wird; so wird auch neu gedacht.

Welchen Beruf hätten Sie fast gewählt?

Kinderarzt

Musik, die Sie verzaubert:

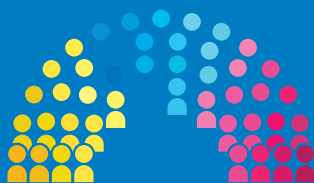
Büne Huber



Bild: Jürg Waldmeyer

Res Peter, 1964

Pfarrer und Ethiker, bisher



ABLAUF

So wählen Sie Ihre Behördenvertreter:innen



Das Kirchgemeindepapament Zürich besteht aus 45 Mitgliedern. Quelle: Lukas Bärlocher

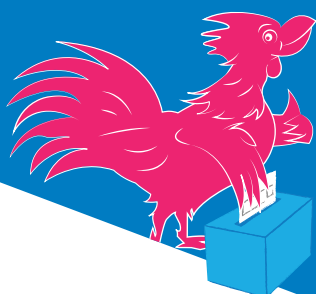
Mitte März bekommen Sie die Wahlunterlagen mit den Namen der Kandidierenden für Kirchenpflege und Kirchgemeindepapament per Post von der Stadt Zürich zugestellt. Bis am 3. April 2022 können Sie Ihre Wahl treffen. Wahlberechtigt sind die Mitglieder der reformierten Kirche Zürich ab dem 16. Altersjahr.

Am 3. April werden die Mitglieder der reformierten Kirche Zürich an die Urne gerufen, um ihre Vertreter:innen für die nächsten vier Jahre zu wählen. Während die insgesamt 45 Mitglieder des Kirchgemeindepapaments in sechs Wahlkreisen gewählt werden, findet die Wahl der sieben Mitglieder der Kirchenpflege und ihr Präsidium gemeindeübergreifend statt.

So läuft die Wahl ab: Da sich genau so viele Kandidat:innen zur Verfügung gestellt haben wie Sitze zu vergeben sind, beinhalten Ihre Wahlunterlagen je einen vorgedruckten Wahlzettel für die Mitglieder des Kirchgemeindepapaments und der Kirchenpflege sowie eine Wahlanleitung. Die Wahlzettel können Sie unverändert einlegen oder abändern. Vorgedruckte Namen können Sie streichen, die frei gewordene Zeile leer lassen oder

eine andere wählbare Personen eintragen. Einen Kandidaten oder eine Kandidatin können Sie jedoch höchstens einmal auf Ihren Wahlzettel schreiben. Insgesamt darf der Wahlzettel nicht mehr Namen enthalten, als Sitze zu vergeben sind. Als Präsident:in der Kirchenpflege können Sie nur wählen, wen Sie auch als Mitglied der Kirchenpflege gewählt haben.

Die Kandidierenden stellen sich vor: Die 45 Kandidierenden für das Kirchgemeindepapament sowie die sieben Kandidierenden für die Kirchenpflege stellen sich ihren Wählerinnen und Wählern vor und verraten, wofür ihr Herz schlägt und wo sie etwas bewegen wollen. Informieren Sie sich auf den Seiten in diesem Heft oder besuchen Sie unsere Website.



www.reformiert-zuerich.ch/wahlen